Friedrich Bock Darrigsdorf, den 1. Juli 1946.

Lieber Herr Opitz !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. Juni ds.Js., der sehr schnell in meine Hände gekommen ist.

Was Sie über den Chef sagen, wird schon seine Richtigkeit haben. Ich hoffte aber, dass er nun einige Beruhigungspillen für seine Geschäftlhubereien hat. Aber es ist nun mal so, dass die meisten Menschen ihre eigene Persönlichkeit immer über die sachlichen Belange stellen müssen und ich glaube, dass er gar nicht mehr fähig ist, noch sachliche Ueberlegungen anzustellen. Jedenfalls halte ich es für ausgeschlossen, mit ihm irgend etwas Neues aufzubauen.

Was Sie mir über Pfarrer Schonath geschrieben haben, beruhigt mich. Ich bitte ihm herzliche Grüsse zu bestellen, mich auchbseiner Mutter zu empfehlen und ihm zu versichern, dass ich heute immer noch an den wunderbaren Kloß denke, den wir in der Weihnachtszeit eines Abends bei ihm speisen durften.

Aus den Pommersfeldener Handschriften ist allerlei herauszuholen. Nachdem Sie mir schreiben, dass die beiden Herren an einem Katalog sitzen, ist bei mir das Verlangen gewachsen, einmal wieder vier Wochen ohne jegliche Störung (dazu gehören auch geistige Dinge) darüber zu verbringen.

Auch für Frau Fischer bitte ich um herzliche Grüsse. Ich hoffe, dass sie bald von ihrem vermissten Sohne hört. Leid tut es mir, dass ich den Kleinen nicht bei seiner Firmung sehen kann, aber ob ich in absehbarer Zeit für eine Reise nach Pommersfelden Zeit habe, kann ich nicht übersehen. Freuen würde ich mich jedoch, wenn Sie im Sommer auf einige Tage zu mir kommen könnten, vielleicht kann sich auch Otto Meyer freimachen dafür. Sie müssten sich dann allerdings unserer frugalen Lebensweise anpassen, aber für Essen und Unterkunft in diesem Rahmen wird gesorgt.

Zu dem Brief an Dr. Rinn habe ich mich bislang noch nicht entschlossen. Ich könnte mich jetzt dem Fertigmachen des Buches, selbst wenn alles nochunversehrt sein sollte, nicht zuwenden. Das bißchen Freizeit, was man hat, benutzt man besser zum Schlafen und wenn dann noch etwas übrig bleibt, zur Lektüre. Die körperlichen Arbeiten strengen einem doch im Alter schon ziemlich an.

Unter dem 25.6.ds.Js. bekam ich einen Brief von Frau Lehmann-Brockhaus. Da der Brief für Sie auch Interesse hat, lasse ich ihn abschreiben. Es ist wahrscheinlich der von ihm oft angekündigte Bericht oder wenigstens ein Teil daraus, von seinen ital. Erlebnissen. Frau Lehmann-Brockhaus habe ich geschrieben und an Hagemann schreibe ich ebenfalls.

Alle herzlichen Wünsche

von Ihrem alten

Friedrich Bock.